

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.  
Bezugspreis:  
Echster monatl. 70 A., viertelj. 210 A.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 A., viertelj. 240 A.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 A.,  
viertelj. 3 A. (ohne Bestellgebühr).  
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.  
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritianstraße 12 und Bismarckring 29.

Wapenpreis:  
Die Polarspitze in Wiesbaden 20 A.,  
Deutschland 40 A., Ausland 40 A.,  
die Weltzeitung 1.20 A.  
Wapen-Konsum:  
Für Rheinische Ausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Anzeigen:  
Inserate und Abonnement: Nr. 110,  
Redaktion: Nr. 113; Verlag: Nr. 113.

162 Abend-Ausgabe.

Montag, 29. März 1915.

69. Jahrgang.

## Tauroggen im Sturm genommen.

An verschiedenen Stellen über 1300 Russen gefangen. — Generaloberst v. Kluck in der Feuerlinie durch Schrapnellschuß leicht verwundet. — Im Westen ein ruhiger Tag.

### 117 Milliarden.

Wie eine gewaltige Finanzreserve erscheint hinter den vormarkierten Bankabschlüssen der des größten deutschen Kreditunternehmens, der Deutschen Bank in Berlin. Wie die Reichsbank der offizielle Ausdruck deutscher Wirtschaftskraft ist, so die Deutsche Bank der private. Aber an Raum und Macht sind beide Unternehmungen gleich bedeutend. Hier wie dort ein ungeheures Kapital, ein riesenhaftes Vergehen der Gelder, hier wie dort die Notwendigkeit, internationale Goldbegehrlichkeit mit den Erfordernissen der Volkswirtschaft in Einklang zu bringen, hier wie dort ein Hinausdrängen in die gewaltigsten politischen Probleme und ein Hineinragen bis in die Details. Hunderttausendhundert Milliarden Mark sind im Jahre 1914 im Geschäftsbereich der Deutschen Bank umgeföhrt worden! Diese Ziffer bedeutet eine stolze Macht und Berechtigung. Wenn eine Kreditzentrale imstande ist, 117 Milliarden Mark in einem Jahr schwersten Krisenanpralls zu verwalten, so ist damit der deutschen Volkswirtschaft das Zeugnis ausgestellt worden: echt und unerschöpflich. Hätte die Londoner Filiale der Bank nicht unter Kriegssequenzen gestanden, so würde der Milliardenumsatz noch höher liegen. Obwohl der Interessenkreis der Deutschen Bank noch weiter in die Welt gedehnt ist als der der Diskontogesellschaft, obwohl überall in den vom Kriege ergriffenen oder bedrohten Gebieten Zweiganstalten und Verbindungen bestehen, ist das Ergebnis des Instituts imponant. Es ist einem gesunden und gefestigten Kolossalkörper entsprungen, der auch dann nicht in Wanken gebracht werden kann, wenn einmal das Kriegsgewitter der Weltwirtschaft und die Volkswirtschaft schüttelt. Noch kurze Zeit vor dem Kriege hat die Deutsche Bank eine riesigen Transaktion unternommen, indem sie sich die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld angliederte. Diese Ausdehnung der Geld- und Wertverwaltung hat jedoch nur die Schwere des Instituts erhöht. Was die Außenwirtschaft nicht brachte, konnte nun auf der verbreiterten Grundlage aus der Innenwirtschaft ergänzt werden. Die Deutsche Bank hat über 48 Millionen Mark gegen rund 35 Millionen Mark im Jahre 1913 aus Wechseln und Zinsen eingenommen. Wenn sie in der Gewinn- und Verlustrechnung das Konto „Effekten und Kontraktive“ als ein leeres Konto erscheinen läßt, so bedeutet das nicht etwa Gewinnlosigkeit aus diesen Geschäften, es bedeutet lediglich eine Vorsichtsmaßnahme. Die offenen Reserven und Abschreibungen sind erhöht worden. Während im feindlichen Ausland Bankfeindliche Angriffe und Störungen großer Kreditinstitute vorgenommen wurden, hat die Deutsche Bank die Welt weit das Vertrauen zu ihren Depositionen nicht verloren. Aus einem von Kriegstürmen umwogten Deutschland hat die Deutsche Bank über zwei Milliarden Mark Einlagen erhalten und hat den Kreditbedürftigen beinahe eine Milliarde Mark im Kontokorrentwege zur Verfügung gestellt. Das sind die Ziffern des Bilanzjahres. Man mag auch daran den außerordentlichen Gesamtumfang der Geschäfte erkennen. Wer solche Summen bewegen kann, braucht allerdings Handelskriege und Devisenplänkelen nicht zu fürchten. Er kann ruhig auf die Bevorzugung des internationalen Warenverkehrs eine Kriegszeit hindurch verzichten, er kann Verlusten der Filialen in Feindesland ruhig hinnehmen, er braucht sich um diese Geschäfte nicht zu kümmern. Er ist in seiner Abgeschlossenheit schon stark genug, der Volkswirtschaft Gewinnmöglichkeiten zu verschaffen, dem Staate durch direkte und indirekte Kriegsförderungen zu dienen und hohe verteilbare Gewinne herauszuwirtschaften. Die Deutsche Bank hätte wieder 12% Prozent Dividende ausschütten können. Aber sie erhöht trotz der bilanzmäßigen Reserven von 178,5 Millionen Mark bei einem Aktienkapital von 250 Millionen Mark den Vortrag auf das Jahr 1913 um 8 Millionen Mark. Daher werden den Aktionären nur 10 Prozent angeboten.

Dieser Abbruch der Deutschen Bank kann uns eine kräftige Vertrauensstütze sein. Er besagt mit klaren Zahlen, daß der deutsche Geldmarkt und die deutsche Produktion nicht umzubringen sind. Er bedeutet den Triumph eines Organisationstalentes, das mit Geistesgegenwart sich aus dem Zustand weltwirtschaftlicher Unversicherheit in den der Abgeschlossenheit begibt, ohne Verlusten einzugehen. Wie die Reichsbank mit ihrer Goldpolitik die deutsche Währung und den deutschen Kredit im Ansehen der Welt befestigt, so leisten auch unsere großen

Banken für den Vertrau und die Weltweberkraft des deutschen Kapitals Vorkühliches. Wir haben nicht nur quantitativ die größten Bankunternehmungen der Welt, auch die Qualität ihrer Geschäfte und die Methode ihrer Verfassung sind nicht zu überbieten. Das darf auch der Feststellung, der in Friedenszeiten manche Transaktion der Großbanken bemängeln mußte und oft recht unzufrieden mit der Kreditgewährung und der Sozialpolitik der Institute war. Wird nur ein Teil der wirtschaftlichen, nationalen und sozialpolitischen Eizität in den Frieden hinübergerettet, so wollen wir recht froh sein.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. März, vorm. (Amtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen westlichen Front ziemlich ruhig. Nur im Argonnerwalde und in Voisringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armeen durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 100 Russen gefangen genommen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilsnitski ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend Kraşnopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Gardeulanen mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Tschernow wurde abgewiesen.

#### Oberste Seeresleitung.

### Die Beschießung des Golfs von Saros.

Genf, 29. März. (Tel., Str. Bln.)

Nach einer Pariser Privatmeldung erklärte der englische Oberkommandierende vor den Dardanellen die bisher nur von französischen Kriegsschiffen unternommene Beschießung der Dardanellenforts am Golf von Saros für unzureichend. Er schickte deshalb die „Queen Elizabeth“ nach dem Golf.

### Mobilisierung in China.

Genf, 29. März. (Sig. Tel., Str. Bln.)

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Peking soll der Präsident auf einen Beschluß der Provinzgouverneure die Teilmobilisierung von 130 000 Mann chinesischer Provinztruppen unterzeichnet haben.

### Maritj geflüchtet.

Rotterdam, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus Swakopmund wird gemeldet, daß der Führer der Aufständischen, Maritj, der Aussage eines gefangenen genommenen deutschen Offiziers zufolge, nach Zentralafrika geflohen sei.

### Amerikanische Lieferung von Unterseebootteilen.

Amsterdam, 29. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Die „Daily Mail“ meldet aus New-York vom 24. März, Marinesekretär Daniels habe eine Untersuchung angeordnet wegen des Gerüchtes, daß aus dem Charles Schwab gehörigen Industriewerke Unterseeboote über Kanada nach England geliefert würden. Schwab hat auf Ersuchen Evans erklärt, keine Bestellungen für Unterseeboote anzunehmen, und man glaubt, daß er auch keine liefert, sondern nur solche Bestandteile, die gefertigt seien. (Was auf das Gleiche hinauskommen dürfte. Schriftl.)

### Kolonialschutzvertrag zwischen Holland und den Vereinigten Staaten.

Kopenhagen, 29. März. (Tel. Str. Bln.)

Holland und die Vereinigten Staaten schlossen nach diefigen Blättermeldungen einen Defensivvertrag zwecks gegenseitigen Kolonialschutzes ab.

Dieser Vertrag bezieht sich lediglich auf Ostasien, wo beide Mächte Kolonien haben.

### Englische Truppentransporte.

Osag, 29. März. (Sig. Tel., Str. Bln.)

Im Laufe des Samstags nachmittags liefen in Holland keine Renterdepeschen ein. Anscheinend wurden die Telegraphenämter in England für Seereschwede gebraucht. — Aus England kommende englische Reisende berichten, daß am Anfang der Woche in Portsmouth 50 000 und in Dover 75 000 Mann englischer und teilweise auch kanadischer Truppen lagen, die auf Transportschiffen, begleitet von Torpedobootjägern und Kreuzern, nach französischen Häfen übergeführt werden sollten.

### Der Krieg gegen die englische Schiffahrt.

Osag, 29. März. (Tel., Str. Bln.)

In der Irischen See trafen Fischerboote auf das Wrack eines großen englischen Dampfers, der sich im Sinken befand.

### Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“.

Amsterdam, 29. März. (Tel. Str. Bln.)

Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ hat, wie der „Daily Telegraph“ aus Newyork vom Freitag meldet, Befehl erhalten, den Hafen von Newyork bis Mitternacht zu verlassen, da er sonst festgehalten würde. Die amerikanische Regierung lehnte eine Bekämpfung oder ein Dementi der Nachricht ab.

### Der Luftkrieg.

Paris, 29. März. (Tel. Str. Bln.)

Die Blätter melden: Ein deutsches Flugzeug überflog Gerardmer (am Westabhang der Vogesen) und hat 14 Bomben abgeworfen, wodurch ein Soldat getötet wurde. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Eine Taube überflog Dünkirchen und warf sechs Bomben, eine andere Taube überflog Calais und warf eine Bombe ab. Beide Male ist kein Schaden angerichtet.

Paris, 29. März. (T.-U., Tel.)

Die Erregung in Presse und Bevölkerung über das völlige Verlegen der Abwehrmaßnahmen gegen die Zepelin-Bombardierungen ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Die vom General-Inspekteur des Fliegerkorps, General Dirshauer, angeordnete Untersuchung wird unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Wie in informierten Kreisen berichtet wird, ist das Risiko der Pariser Defensivmaßnahmen völlig auf die Populいたät zurückzuführen, mit der die Kommandanten einzelner Forts die Beschießung der Zepelline unternahmen, ohne sich vor Beginn der Beschießung und während derselben in telephonische Verbindung mit der Fliegerstation III des Montlincour zu setzen. Die Forts ließen unaufhörlich ihre Ballonabwehr-Kanonen und Maschinengewehre spielen und brachten dadurch zwei der aufsteigenden Flieger in ernste Gefahr. Andere Flieger weigerten sich daher, aufzusteigen.

### Die Karpathenschlacht.

Budapest, 29. März. (Tel., Str. Bln.)

Aus Tschernowitj wird berichtet, daß die aus der Bukowina verdrängte russische Armee zwischen Komostelica und Bojan Galt machte, um teils hier, teils in dem etwas nördlich gelegenen Toporouy und dem bereits auf russischem Gebiet liegenden Ralinovegy einen Gegenangriff auszuführen. Der feindliche Angriff bei Bojan wurde

unter großen Verlusten zurückgeworfen. Hier und in der unmittelbaren Nähe der russisch-rumänischen Grenze gelang es unseren Truppen, teils durch glänzende gelungenen Flankenangriffe, teils durch andere blitzschnelle Bewegungen den russischen rechten Flügel zu schlagen. Einiges der russischen Regimenter erlitt besonders große Verluste. Hier wurden auch zahlreiche Gefangene gemacht. Am Abend wurde der Kommandant des 172. russischen Regiments mit zwei anderen Offizieren in Tschernowiz eingebracht.

Umgruppierung der russischen Streitkräfte.

Wien, 29. März. (Eig. Tel., Str. Bl.) Der „Wiener Allg. Ztg.“ wird aus Bukarest gemeldet: In Süd- und Mittelrussland wurde der Bahnverkehr vollständig in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Die verlaufene, findet eine Umgruppierung der russischen Streitkräfte statt.

Sibirien gegen Rußland.

Hamburg, 28. März. (Nichtamt. Volkst. Tel.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: Das Stockholm „Aftonsbladet“ veröffentlicht einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Revolten bei der Rekrutenaushebung. Die Bevölkerung der drei Städte Barnaul, Omsk und Nikolajewsk leistete in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen konnten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehrfeuer die Auführer bezwingen. Große Erbitterung herrscht gegen die russischen Unterdrücker.

Hamburg, 29. März. (Tel. Str. Bl.)

Große Erbitterung herrscht in ganz Sibirien, überall dort wo die Bevölkerung möchte sich am liebsten von Rußland losreißen und einen eigenen Staat gründen.

Pau's Mission gescheitert.

Bukarest, 29. März. (Eig. Tel., Str. Bl.) Die Mission, mit der General Pau von den Verbündeten beauftragt worden war, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch als Berater zur Seite zu stehen, ist gescheitert. Der Großfürst hat den General, der offiziell den Auftrag hatte, ihm die französische Militärmedaille zu überbringen, außerordentlich schlecht empfangen. Er hat zwar für die freundlichen Ratschläge, die ihm der französische General erteilte, gedankt, ihm jedoch zu verstehen gegeben, daß es angebracht sei dürfte, Joffre und French zu zeigen, wie man die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertreibt. Er würde mit den Deutschen in Rußland schon allein fertig werden, und wolle eine derart schätzenswerte Kraft, wie Pau es doch sei, auf keinen Fall den Deuten der Verbündeten im Westen entziehen, die sicher keinen Ueberfluß an guten Führern hätten.

Pau begibt sich nach Serbien.

Sofia, 29. März. (Tel. Str. Bl.) Der französische General Pau ist nach Niß abgereist.

Entwichene russische Gefangene.

Dresden, 29. März. (Tel. Str. Bl.) In der verflochtenen Nacht sind aus dem Gefangenenlager Königsbrück 14 russische Kriegsgefangene — 2 Feldwebel, 1 Unteroffizier, 11 Mann — entwichen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. März. Todesfall. An einem Schlaganfall gestorben ist der Rechnungsrat und Kassenrentant Graf, der im hiesigen Hauptbahnhof seit einer langen Reihe von Jahren bedienstet war. Sein plötzliches Hinscheiden erweckt bei seinen Vorgesetzten und Amtsgenossen aufrichtige Trauer. Turntag Wiesbaden. Der 2. Turnabend zum Festen der im Felde stehenden Wiesbadener Turner, der am Sonntagabend im Saale der Turngesellschaft stattfand, konnte gleichzeitig als Gedächtnisfeier für den Altkriegslanzler Bismarck angesehen werden. Die Festrede des Großh. Hess. Turninspektors Schulrat E. Schmuck aus Darmstadt war ausschließlich der Erinnerung an Bismarck und der eisernen Tatkraft gewidmet, die dieser daran setzte, um den Traum von einem großen einigen Deutschland zu erfüllen. Der Redner führte die Zuhörer in die Welt

zurück, da dieser Traum in der ersten Blüte sich entfaltet, und in der man schon von einer deutschen Kaiserkrone sprach, die man König Friedrich Wilhelm IV. aufs Haupt setzen wollte. Damals war es der Turnvater Jahn, der die richtige Erkenntnis erheute, daß man erst ein deutsches Volk schaffen müßte, ehe man einem deutschen Fürsten eine Kaiserkrone anbieten dürfe. Deutschland war leider zum Turnplatz der fremden Völker geworden, die ihre Kämpfe auf seinem Boden ausfochten. Man mußte erst selbst stark und kräftig werden, um Herr im eigenen Hause zu sein. Das dies nur durch eine Politik von Blut und Eisen durchzuführen werden könne, das hat auch Bismarck bald erkannt. Mit eisernem Willen und in rastloser Arbeit hat er sich der großen Aufgabe unterzogen. Wo es galt, mit dem Säbel den gottischen Knoten zu zerhacken, da konnte er keine Rücksicht, andererseits aber war er mächtig in der Ausübung seiner Erfolge und wußte mit weitem Blick durch weise Einschränkung seiner Forderungen die Völker der Verbündeten geneigt zu machen, die er zur Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens benötigte (Süddeutschland und Österreich). Seine ganze Politik war eben nur auf das Wohl und die Einheit Deutschlands gerichtet. Und wenn wir heute groß und stark dastehen, so haben wir das nur der Bismarckschen Politik in Aufrichtigkeit zu danken, teils schlagfertig, um dem Wort den nötigen Nachdruck zu verleihen. Unsere Aufgabe muß es sein, in diesem Bismarckschen Geiste durchzuführen, nicht locker zu lassen und dem germanischen Wesen zum Siege zu verhelfen. Wenn unsere Feinde behaupten, den deutschen Militarismus beseitigen zu müssen, so tragen wir selbst daran Schuld, denn das Wort wurde bei uns geprägt und ist oft in einer Weise angewandt, daß unsere Feinde glauben, uns eine Wohlthat zu erweisen, wenn sie uns davon erlösen. Und doch — wenn wir diesen „Militarismus“ nicht hätten, dann wäre Deutschland längst ein Trümmerhaufen. Dieser Krieg hat's bewiesen. Er hat auch bewiesen den Segen der bisherigen inneren und der wirtschaftlichen Politik. Wie kommt es uns heute zu fassen, daß wir uns durch unsere Zollpolitik unabhängig vom Auslande gemacht haben. Wie dumm muß auch der englische Arbeiter sein, daß er gegen ein Deutschland kämpft, das an erster Stelle steht mit seiner sozialen Politik, wie sie der englische Arbeiter selbst schon lange gern wünscht. Und diese soziale Politik wird in einem monarchischen Staate getrieben. Wir dürfen dankbar sein, daß uns ein Bismarck die Monarchie gerettet hat, und wir dürfen dankbar sein, daß wir einen Kaiser besitzen, der darauf bedacht ist, Bismarcks Werk fortzuführen und bis zum Siege durchzuhalten. Für uns kann es nur ein Ziel geben: Deutschland über alles! — Langanhaltender Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Worte. Auch der Vorsitzende des Abends, Stadtverordneter H. Wolff gedachte in seiner Begrüßungsansprache des eisernen Kanzlers, als des Schöpfers des Deutschen Reiches, das nun in seiner Stärke und Macht den Feinde wadergeht. Er schloß mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser. Der übrige Verlauf des Abends war sehr unterhaltsam. In dunter Folge wechselten die Vorträge der Sängerkörpers vom Turnverein und Männerturnverein, unter Leitung der Herren Schaub und Würges, mit den verschiedenartigen Gruppenführungen der turnerischen Turnvereine, der Frauenabteilung und Altersriege ab, die von regem Reiz in den Turnballen Kenntnis gaben. Eine besondere Nummer außerhalb des Programms war das Auftreten des Hofschauspielers Adriano, der wie immer durch seine Vortragskunst zu packen wußte. Gemeinschaftliche Lieder vervollständigten die Vortragsfolge und trugen mit dazu bei, die auch diesmal wieder sehr zahlreiche Gästeschar in angeregter Stimmung zu erhalten.

Landesausstellung. Die Sitzung des Landesausstellungsausschusses fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jbell statt, wie wir noch nachträglich berichtend feststellen wollen.

Städtisches Lyzeum I mit Oberlyzeum und realgymnasialer Studienanstalt zu Wiesbaden. Der Bericht über das Schuljahr 1914/15, erstattet von Direktor Prof. Schmitt, ist soeben erschienen und erwähnt an erster Stelle den Heldentod von drei Mitgliedern seines Lehrpersonals, den Oberlehrern Dr. Karl Heinrichs, Dr. Heinrich Scharr und Paul Eckert, in denen die Anstalt drei wertvolle Stützen verlor. Ein besonderer Raum ist einer übersichtlichen Zusammenstellung gewährt über die Berechtigungen des Lyzeums und der ihm angegliederten Bildungsanstalten für die weibliche Jugend. Häufige Anfragen an die Direktion machten eine genaue Darlegung in dieser Form wünschenswert. Der Bericht enthält weiter eine genaue Uebersicht über die Unterrichtsstunden, die Lehrpläne, die geleisteten Arbeiten, die Prüfungsaufgaben und die zur Verwendung gelangten Lehrmittel. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden ist bemerkenswert, daß es gestattet war, in den Handarbeitsstunden ausschließlich Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen anzubereiten.

festigen. Auch sonst war verfügt, in einzelnen Unterrichtsstunden und bei geeigneten Gelegenheiten die Liebesgaben in lebendige Beziehung zu den großen kriegerischen Ereignissen zu setzen. Des 100jährigen Geburtstags Otto v. Bismarcks soll in würdiger Weise noch vor den Osterferien gedacht werden. Die Geschichte der Anstalt im vergangenen Jahre bringt am 2. Mai die feierliche Einführung des neuen Direktors Professor Schmitt. In den Pfingstferien machten die Schülerinnen der Ober- und Unterprima eine neuntägige Pfingstwanderung nach Oberbayern und Tirol. 17 Oberprimarinnen legten die Reiseprüfung ab; 17 Seminaristinnen wurde die Lehrbefähigung für Lyzeum, Mittel- und Volksschulen zuerkannt und 14 Schülerinnen bestanden die Reiseprüfung des Oberlyzeums unter Befreiung vom Mündlichen. Acht Lehrer mußten ins Feld ziehen, von denen drei, wie schon erwähnt, gefallen sind. Die anderen haben das Eiserne Kreuz erhalten. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 24. Das neue Schuljahr beginnt am 16. April.

Giltigkeit. Der Nationalkongress für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat die Reichspostverwaltung in dankenswerter Weise seit Monaten ihre Mitwirkung dadurch geliehen, daß alle Postanstalten des Reichs-Postgebühren Spenden für die Stiftung kostenfrei annehmen. Auch den Landbewohnern ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, bequeme Gelegenheit geboten, sich an der Stiftung zu beteiligen, da nicht allein die Postagenturen und Posthilfsstellen, sondern auch die Landbriefträger auf ihren Belegungen Beiträge entgegennehmen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen! Bisher konnten die Postanstalten rund 1.037.000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abführen. Weitere Spenden sind dringend erbeten!

Verbotene Druckschrift. Das Volkzeitungspräsidium gibt bekannt, daß der Vertrieb der Druckschrift „Die einzige Rettung — ein europäischer Staatenbund“ vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps durch Verfüzung vom 29. März verboten worden ist.

Eine praktische Neuerung. Die neu erbauten Eisenbahnwagen dritter Wagenklasse, die jetzt in Dienst gestellt worden sind, zeichnen sich dadurch aus, daß in den Abstellplätzen entsprechende Vorrichtungen mit Spiegelverglas hergerichtet wurden, die auch weitestgehenden Ansprüchen genügen dürften.

Eisenbahner als Gemüßbauer. Von der Erlaubnis, am Sonntagen Garten- und Feldarbeiten für den Anbau von Kartoffeln und Gemüß verrichten zu dürfen, wurde am letzten Sonntag, wie man beobachten konnte, ausgiebiger Gebrauch gemacht. Viele Eisenbahnbedienstete, die an Wochentagen ihrem Beruf nachgehen müssen, fanden in diesen Vorbereitungsarbeiten in freier Natur eine willkommene Abwechslung.

Schlafprüfung. An der Faberschen militärtechnischen Schule fand am 23. und 24. März unter dem Vorsitz des Oberregimentsrats Dr. Pähler die mündliche Schlafprüfung statt. Von acht Schülern, die sich der Prüfung unterzogen, konnte sieben das Reifezeugnis und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt werden.

Stechbriefe wurden erlassen gegen Stefan Kauer, 22 Jahre alt, aus Iborow im Kreis Laß in Rußland, zuletzt auf dem Wechtilsdhäuserhof, Viktor Paweloff, landwirtschaftlicher Arbeiter, 23 Jahre alt, aus Swoboda im Kreise Wilan in Rußisch-Polen, zuletzt auf dem Wechtilsdhäuserhof, Wilhelm Schmidt, Anecht, geboren 16. April 1863 zu Feuerstein, zuletzt wohnhaft in Siebrich, wegen Diebstahls, Christian Sieg, Dachdecker, geboren 11. Oktober 1857 zu Rostätten, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden.

Aufenthaltsvermutungen. Vom Amtsgericht Wiesbaden werden gesucht: Elise Tremus, Tochter des Karl Tremus, geboren 13. September 1897 zu Wiesbaden, die zur Härburgerziehung gebracht werden soll, und Johann Halling, Kupferarbeiter, geboren 12. Januar 1858 zu Speyer, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Der Vortrag vom Geh. Rat Jung von der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin morgen (Dienstag), abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses über „Die Ernährung während des Krieges“ hat eine ganz besondere Bedeutung; ist doch der Redner neben Professor Rubner (Berlin) der bedeutendste Forscher auf dem Gebiete der Ernährungswissenschaft und einer der Hauptberater unserer Staatsregierung in all den technischen Fragen, die mit der hauswirtschaftlichen Mobilmachung zusammenhängen. Die hiesigen Verwaltungen, die führenden Vereine, haben ihr Erscheinen angefragt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

In der gestrigen Vohengrinnaufführung stellte sich Fräulein Kachel aus Köln als Elsa vor. Ihr Sopran ist wohl durchgebildet und klar; Kopf- und Brustregister (letzteres gut tragend) sind glatt ausgefallen. Das Stimm- und Gesamtdarstellung gehen nicht eindrucksvoller waren, lag vielleicht an einem Mangel des poetischen Ausdrucks und an einem Juviel in der Theatralität der leidenschaftlich bewegten Geste. Ob die Sängerin geeignet ist, in den Verband des Hoftheaters aufgenommen zu werden, läßt sich nach dieser ersten Prüfung noch nicht abschließend beurteilen. Der Wunsch, die frei werdenden ersten Plätze auch mit künstlerischen Einheiten ersten Ranges besetzt zu sehen und die Gesamtheit des musikalischen Körpers als ein fest aufgebautes, fein auf einander abgestimmtes Ganzes zu erhalten und weiter zu entwickeln, macht den strengsten Maßstab zur Pflicht. B. G.

Reisendenztheater. Wiesbaden, 29. März. Eine Aneinanderreihung von Lustspielen und Komödien aus der Zeit des vorigen Jahrhunderts — um die Erinnerung an die Theaterfreunden unserer Urgroßväter und Großväter aufzufrischen — war für diese Spielzeit geplant. Der Krieg, wie auch andere Widrigkeiten haben jedoch das geplante „Jahrhundert deutschen Humors“ nicht bis zu einem Höhepunkt gedeihen — der begonnene „Influ“ mußte vorzeitig abgebrochen werden, um in einer besseren Zeit vielleicht wieder neu aufzuleben. Am vorgestrigen Samstag wurden wir aber dennoch in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückgeführt, indem uns eine Neueinstudierung von „Dorf und Stadt“, dem nach Auerbachs „Die Frau Professor“ verfaßten Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer, geboten wurde. Eine Nährkomödie also, wie diese anno dasmal, und die Birch-Pfeifferade wegen der Parade-Titelrolle bis in unsere Tage hinein, bei Hoch und Niedrig beliebt war. Im Kern wohl zur Anteilnahme bewegend, weil dieser Kern eine unveränderliche Wahrheit geblieben, entspricht das 1848 geschriebene Schauspiel in seiner Länge und in den rein theaterhistorischen Schlüsseln nicht mehr dem heutigen Geschmack: diese Mängel „schreiben“ vielmehr nach einer Neuaufführung des dankbaren Stoffes, nach einer Bearbeitung, die auf „Das Vorle“ eine, vom

Standpunkt der Bühnenwirksamkeit betrachtet, gleichwertige „Reonore“ folgen lassen. Und zugleich die Reizhaftigkeit und Langweiligkeit der zweiten Abteilung durch Zusammenhängen der Begebenheiten eindrucksvoller gehalten. In der vorgestrigen Neueinstudierung — deren Dauer drei Stunden überschritt, der Beitel orakelte von einem „Ende nach 9 Uhr“ — gab es immerhin einige Lichtpunkte, die rühmendwert sind, wenn auch die Vorbereitung als ganzes mehr als alle bisher hier erlebten Reueinstudierungen den Druck des Kriegszustandes fühlen ließ. In der Titelrolle erlente Elsa Erler als herzerweichendes Vorle: ja man darf lächeln behaupten, daß unsere jüngste Naive mit dem kindlich-sentimentalen Zug, der bei ihr das Ueberragende bedeutete, sich in dem ersten Teil des Schauspieles neben allen Vorle-Verhältnissen des vorigen Jahrhunderts sehen lassen kann, ohne in dem Glanze ihres, jegliches Theater hinter sich lassenden, wahrhaft rührenden Spiels verpufft zu werden. Als Reonore hatte Fräulein Erler wohl viele gute Augenblicke; sie vermochte aber nicht wieder die Höhe ihrer Anfangsleistung zu erreichen — ein Mangel, der eigentlich kein Manko ist, wenn man berücksichtigt, daß diese halb stübe Darstellerin noch im Werden begriffen ist und in der Hauptrolle ein Versprechen für die Zukunft bedeutet. Als Maler Reinhard trat Herr Felix Hausler, Direktor des Rhein-Main-Verbandstheater, Frankfurt a. M., auf, der sich nicht ohne Erfolg um den romantischen Reiz dieser haltlosen Nüchternatur mühte; zu einem vollen Gelingen fehlte aber viel, und ganz besonders störte der Umstand, daß der geschätzte Gast wiederholt, sozusagen, aus dem Rahmen fiel, mit dem Ensemble in seiner Spielweise nicht immer übereinstimmte. Von den heimischen Kräften setzten Rud. Altmeyer-Schönau (der Lindenwirt), Josef van Born (Wärbel), Rudolf Bortol (Christof), Frieda Salder (Gräfin Ida) ihr bewährtes Können zu Gunsten des Gesamteindrucks der Ausarbeitung ein.

Der Wiesbadener Männergesangsverein, vermutlich durch den großen Erfolg seines Ende Januar zur Feier von Kaisers Geburtstag veranstalteten Vaterländischen Abends, hatte am Samstag seine Mitglieder zu einer zweiten, sich ziemlich in dem gleichen Rahmen abspielenden Veranstaltung geladen. Trotz der vielen in amtlichen erlosenen militärischen Einberufungen war der Saal doch ausfüllend gefüllt und die Stimmung vom Anfang bis zum Schluß so freudig gehoben, daß auch dies-

mal ein voller, durchschlagender Erfolg als das Ergebnis dieses von allen Seiten so freudig begrüßten Unternehmens zu verzeichnen ist. Gleich die Eingangsnummer, M. Bruch's erhabender Chor „Auf die bei Thermopylae Gefallenen“, hinterließ einen starken, tiefgehenden Eindruck. Ebenso auch „Das deutsche Volklied“ von Böllner und die beiden neulich so beliebt aufgenommenen Chöre von H. W. Müller („Deutsche Schrift“ und „Hindenburg“). Den Hauptplacat bildete aber die neue Volksliche Komposition „Das Lied vom General Kuck“, deren köstlicher Humor zusammen mit dem lebensvollen Vortrag des Herrn Gerhardt und der kräftigen Unterstützung des Chores einen nicht endenwollenden Jubel auslöste. Herr v. Jbell erfreute, so wie auch am ersten Abend, durch den Vortrag einer eigenen Dichtung, die um so dankbarere Aufnahme fand, da sie nicht — wie Fräulein Kachel — sonst sehr wirkungsvolle „Sprechvorträge“ — immer wieder auf neue die Schrecken der Schlacht und des Krieges vor uns erschellen ließ, sondern auch einmal dem Ausblick auf den noch langer, schwerer Zeit herannahenden Frühling Raum gewährte. — Der instrumentale Teil des Abends wurde von den Damen A. Battenfeld, Gertrud und Elsa Michaelis bestritten, die sich mit einem Dvorak'schen Trio für Klavier, Violine und Cello einen schönen und wohlverdienten Erfolg erzielten. — Der Rest des Abends war dem Sologesang vorbehalten. Frau A. Gebhard, eine mit sehr beachtenswerten Stimmteilen und schönem Vortragstalent ausgezeichnete Sängerin, spendete als erste Nummer die große Andromache-Szene aus Bruch's „Achilleus“ und weiterhin den von Fräulein Luise Keiser (Violine) sehr ansprechend begleiteten „Spielmann“ von Hindbach, sowie die stürmisch Tacapo verianate „Mahnung“ von G. Hermann. Auch das von den Herren R. Rommalle und A. K. recht wirkungsvoll vorgetragene Duett aus der „Fidur“ fand lebhaften Beifall. — Am Schluß der Veranstaltung dankte Herr v. Jbell sämtlichen Mitwirkenden, sowie ganz besonders dem unerlässlich musikalischen Leiter des Vereins, Herrn Prof. Mannhardt, in wenigen, aber herlichen Worten. B.

Konzert in der Lutherkirche. Das dankenswerte Vermögen des Männergesangsvereins „Concordia“, auch kleinerlich „zum Gedenken der Kriegsfürsorge der Stadt Wiesbaden“ sein Erscheinen beizutragen, war trotz der großen Konkurrenz mehrerer ähnlicher, gleichzeitiger



Statt jeder besonderen Anzeige.  
Am 27. d. Mts. entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles im Alter von 64 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater u. Onkel

**Rechnungsrat Wilhelm Grah**  
Eisenbahn-Oberkassenvorsteher.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Magdalene Grah geb. Satorl.**

Wiesbaden (Kleiststr. 8), 29. März 1915. \*2598

Das Seelenamt findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., morgens 7 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Die Beerdigung erfolgt an demselben Tage, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

# J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

### Damen-Konfektion

Trauer-Abteilung

schwarze Kleider  
schwarze Röcke  
schwarze Blusen  
schwarze Mäntel

# Segall

Langgasse 36



## Trauer-Druckfaden

liefert in kurzer Frist sauber und preiswert die Buchdrucker der

### Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolashofstr. 11.

### Betr.: Bestandsaufnahme von Schusswaffen u. Munition bei Sündlern.

## Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den mir unterstellten Bereich des 18. Armeekorps an:

Alle Waffenhandlungen, Waffenmeister, Waffenhändler, sowie alle sonstige Personen, welche gewerbsmäßig Waffen oder Munition verkaufen, haben über die in ihrem Besitz befindlichen Schusswaffen aller Art und Munitionsbestände ein genaues Verzeichnis alsbald dem Generalkommando einzureichen.

Jeder Zuwachs an Waffen und Munition ist gleichfalls sofort nach Eingang beim Generalkommando anzumelden. (Adresse für die Einreichung und Anmeldung: Bericht des stellvertretenden General-Kommandos 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., Bürgerstr. 90.)

Die Veräußerung von Waffen oder Patronen ohne Genehmigung des Generalkommandos sowie ein Verschleiss, Verleihen oder Verwohrgen derselben an Privatpersonen ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 19. März 1915.

**XVIII. Armeekorps.**  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Der Kommandierende General:  
gez.: **Freiherr von Gall,**  
General der Infanterie.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529), des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 239) und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), des § 9 des Jagdschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 (R.-G.-Bl. S. 317) verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden was folgt:

§ 1. Es ist unterlagt, Bögen mit Fingerringen oder Selbstschüssen, die an Fingerringen oder anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind, nachzustellen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift des § 1 werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 14. März 1915.

Der Regierungs-Präsident:  
gez.: **von Meister.**

### Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 30. März:

Zunächst noch meist heiter und nachts Frost ohne erhebliche Niederschläge. Später zunehmende Bewölkung und milder.

Wasserstand: Rheingeb. Gaab: vorgestern 3, heute 3,18  
Lahngeb.: vorgestern 2,16, heute 2,00.

30. März	Sonnenaufgang	5.44	Wendenaufgang	5.54
	Sonnenuntergang	6.27	Wenduntergang	6.06

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Friedrichstrasse 20.

### Geschäftsstand Ende Dezember 1914

nach der Verrechnung des Reingewinns.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kasse	477,641 38	1. Geschäftsanteile (Mitglieder-guthaben)	4,239,021 34
2. Fremde Geldsorten und Zinscheine	16,872 10	2. Gesetzliche Rücklage	1,752,441 —
3. Guthaben bei der Reichsbank	353,123 88	3. Rücklage II	178,895 31
4. Postscheck-Konto in Frankfurt a. M.	41,791 19	4. Ruhegehalts-Rücklage	246,363 50
5. Guthaben bei Banken	3,846,288 —	5. Sparkasse des Vereins	7,057,915 11
6. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M.	361,783 62	6. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Schulscheine unseres Vereins)	5,359,104 —
7. Inkasso-Konto	40,569 52	7. Gläubiger in laufender Rechnung (Kredite)	1,564,062 86
8. Wechsel-Bestände:		8. Gläubiger in laufender Rechnung (Konto-Korrente)	8,023,843 86
a) Bankwechsel	607,000 —	9. Hypotheken-Schulden	280,000 —
b) Vorschusswechsel	728,792 02	10. Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	453,609 43
c) Geschäftswechsel	151,799 25	11. Zinsen-Konto	100,889 10
d) Einzugswechsel	15,909 37	12. Gewinn-Anteile	206,291 45
9. An- und Verkauf von Wertpapieren in Kommission	3,870 25		
10. Wertpapiere des Vereins:			
a) Deutsche Staatspapiere	1,053,149 50		
b) Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Papiere	225,540 10		
11. Schuldner in laufender Rechnung (Kredite)	8,865,667 11		
12. Vorschüsse:			
a) Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten	5,593,751 68		
b) Vorschüsse gegen Wertpapiere	5,688,048 20		
13. Kredite für geleistete Bürgschaften	453,609 43		
14. Hypotheken-Konto: (Erworbene i. Hypotheken)	116,800 —		
15. Zinsen-Konto	121,504 01		
16. Mobilien	1 —		
17. Haus-Konto I: Geschäftsgebäude	260,000 —		
18. Haus-Konto II: Erworbene Grundstücke	637,171 89		
19. Mittelrheinischer Verband	1,763 46		
	29,462,436 96		29,462,436 96

### Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1914	8910 mit Mk. 8,910,000.—	Haftsumme	457
Zugang in 1914	457		457,000 —
	zusammen		9367 mit Mk. 9,367,000.—
Mit Schluss des Jahres 1914 scheiden aus	492		492,000 —
so dass in 1915 übergehen	8875 mit Mk. 8,875,000.—	Haftsumme	1565

Die Geschäftsanteile haben sich um Mk. 22,719,98, die Haftsumme um Mk. 35,000.— vermindert.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Hirsch. Hehner. Frey. Schleucher.**

## Deutsche Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 22. April 1915, 11 Uhr vormittags, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonierstr. 22/23, stattfindenden

### ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Massgabe § 28 der Satzungen ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank mit einem der Zahlenreihe nach geordneten doppelten Nummernverzeichnis spätestens am 17. April d. J.

in Berlin	bei der	Effektenkasse der Deutschen Bank.
" Aachen	"	Deutschen Bank Filiale Aachen.
" Augsburg	"	Deutschen Bank Zweigstelle Augsburg.
" Barmen	"	Deutschen Bank Filiale Barmen.
" Bremen	"	Deutschen Bank Filiale Bremen.
" Breslau	" dem	Schlesischen Bankverein.
" Brüssel	" der	Deutschen Bank Succursale de Bruxelles.
" Chemnitz	"	Deutschen Bank Zweigstelle Chemnitz.
" Crefeld	"	Deutschen Bank Filiale Crefeld.
" Darmstadt	"	Deutschen Bank Zweigstelle Darmstadt.
" Dresden	"	Deutschen Bank Filiale Dresden.
" Düsseldorf	"	Deutschen Bank Filiale Düsseldorf.
" Elberfeld	"	Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank.
" Essen (Ruhr)	"	Essener Credit-Anstalt.
" Frankfurt a. M.	"	Deutschen Bank Filiale Frankfurt.
	"	Deutschen Vereinsbank.
	" dem	Bankhause Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern, Gebrüder Sulzbach.
" Hamburg	" der	Deutschen Bank Filiale Hamburg.
" Hannover	"	Hannoverschen Bank.
" Köln a. Rh.	"	Deutschen Bank Filiale Köln.
" Konstantinopel	"	Deutschen Bank Filiale Konstantinopel.
" Leipzig	"	Deutschen Bank Filiale Leipzig.
" Ludwigshafen a. Rh.	"	Pfälzischen Bank.
" Mannheim	"	Rheinischen Creditbank.
	"	Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank.
" München	"	Deutschen Bank Filiale München.
" Nürnberg	"	Deutschen Bank Filiale Nürnberg.
" Saarbrücken	"	Deutschen Bank Filiale Saarbrücken.
" Stuttgart	"	Württembergischen Vereinsbank.

### Wiesbaden Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden

oder bei einem deutschen Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst belassen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

- #### Tagesordnung:
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.
  2. Die Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
  3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
  4. Wahlen zum Aufsichtsrat unter Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder.
- Berlin, den 26. März 1915.

**Deutsche Bank.**  
Gwinner. Hankewitz.



### Lytro Redis

Steintze & Blandertz

Eine ehrbare, bessere, wohlacht-Familie sucht ein geübtes, bare Familie. Feines Kind von besserer Herkunft mit einer einmaltig. Abfindungssumme an Sinesstalt anzunehmen. Anfragen unter Nr. 304 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1512

### Metallbetten an Priv.

Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett, Eisenmöbelfabrik, Suhl. Harz

### Entlaufen

Sonntag mittag auf d. Wilhelmstraße kleiner Zwergebüchler, schwarz m. braunen Flecken und Schellenhalsband verleben, auf den Namen "Naxel" hörend. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Rifolast. 32, 2., d. Hauptmann Herber. \*2597



### Verwendet "Kreuz-Pfennig" Marken

auf Briefen, Karten usw.

## Dividenden-Auszahlung.

Die in der am 27. März d. Js. stattgehabten Generalversammlung auf fünf Prozent festgesetzte Dividende für 1914 kommt auf die mit Mk. 500.— vollgezählten Geschäftsanteile vom 30. März d. Js. an von 9—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, vom 10. April d. Js. ab nur vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollgezähltes Geschäftsguthaben noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1914 einzulegen und nach vier Wochen abzuholen.

Nur für die Dividendenauszahlung ist unser Büro bis 9. April d. Js. nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 29. März 1915.  
Friedrichstrasse 20.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Hirsch. Hehner. 1566**

## Verein der Aerzte Wiesbadens.

Zu dem Vortrag des Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Zuntz von der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin

### „Ueber die Ernährung während des Krieges“

am Dienstag, den 30. März 1915, abends 8 1/2 Uhr im kleinen Kurhaus laden ein:

Der Verein der Aerzte Wiesbadens. Der Ausschuss für Volksaufklärung über Kriegsnahrung.

gez.: Dr. Schrank, Vorsitzender. gez.: San.-Rat Dr. B. Laquer, Schriftführer. gez.: Fr. Keiser, Abt.-Vorst. der Landwirt. Kammer.

Eintritt frei; auch Frauen sind willkommen. 1564

## Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.		New-Yorker Börse.	
Paris, 27. März	V. K. L. K.	New-York, 26. März	V. K. L. K.
Proz. Rente	71.95 72.35	Geld auf 24 Stunden	1 1/2
Proz. Italiener	—	do. letztes Darlehen	50 1/2
Proz. Russ. Kons. 1, 1 1/2	—	Silber-Bullion	99 1/2
Proz. Spanier	—	Aich. Top. u. Santa Fe	71 1/2
Proz. Türkei (unif.)	—	Baltimore Ohio comm.	159 —
Türkische Lese	—	Canada Pacific Shares	—
Metropolltan	—	Chicago Milwaukee u.	—
Banque Ottomane	475 — 490 —	do. St. Paul Shares	89 1/2
Rio Tinto	1545 1560	Danv. a. Rio Grande com.	5 1/2
Chartered	—	do. do. preferred	23 1/2
Dehears	288.50 291 —	Illinois Central Shares	107 —
Eastrand	—	Louisville u. Nashville	117 —
Goldfields	—	Miss. Kans. & Texas com.	12 1/2
Randmines	120 — 121.50	do. do. do. pref.	11 1/2
		Missouri Pacific comm.	11 1/2
		New-York Centralbahn	85 —
		Norfolk u. Western com.	102 1/2
		Northern Pacific com.	105 1/2
		Reading comm.	145 1/2
		Rock Island com.	87 1/2
		Southern Pacific	85 1/2
		do. do. do. pref.	15 1/2
		Union-Pacific comm.	125 —
		do. do. do. preferred	80 1/2
		Wahani preferred	1 1/2
		Amalgamated Copper	61 1/2
		Arizona Copper	28 1/2
		General Electric	14 1/2
		United States Steel Com.	48 1/2